

# Ein Massai zu Gast an der Seenplatte

Von Nele Klein

Seinen Freunden vom Verein Pamoja kann Wilson Lengima beim Besuch in Neubrandenburg so einiges erzählen: Von seinem eigenen Studium, von dem jetzt die Kinder seines Heimatdorfes profitieren, bis hin zum Ausbau einer Internatsschule mit Unterstützung aus der Seenplatte.

**NEUBRANDENBURG/LOSIMINGORI.** Immer wieder sieht Wilson Lengima seine deutschen Freunde an: „Ich kann es kaum glauben, ich sitze gemeinsam mit euch in Deutschland an einem Tisch“, sagt er immer wieder auf Englisch. Der junge Mann vom Volk der Massai hat zu Hause im ostafrikanischen Tansania in den vergangenen fünf Jahren gemeinsam mit seiner Frau eine Internatsschule für benachteiligte Mädchen und Jungen aufgebaut. Die deutschen Freunde, die er gerade besucht, helfen ihnen fast ebenso lange dabei. Darunter auch die Neubrandenburger Kerstin und Achim Ehlert, Mitglieder im kleinen Verein „Pamoja – gemeinsam für Tansania“.

Der hat seinen Sitz in Neubrandenburg, wo die meisten der 20 Mitglieder leben. Unterstützt aber gibt es unter anderem auch in Stralsburg, Pasewalk oder in und bei Berlin. „Wir wollen den Kindern und Jugendlichen an der Schule eine Chance auf gute Bildung geben, damit sie der Armutsschleife entkommen können“, sagt Achim Ehlert. Deshalb kümmert sich der Verein immer wieder um Fördermittel für den Bau der notwendigen Schulgebäude. Nach den Wohnhäusern für die mittlerweile 160 Schülerinnen und Schüler sowie zwei Sanitärtrakten sind zuletzt zum Beispiel die vom örtlichen Schulamt geforderten Fachkabinette für Physik und Chemie entstanden. Als Nächstes ist eine Mensa geplant.



Bei Kerstin und Achim Ehlert in Neubrandenburg sowie deren Mitstreitern im Verein Pamoja findet Wilson Lengima Unterstützung beim Ausbau einer Internatsschule in seiner tansanischen Heimat.

FOTO: NELE KLEIN

**Deutsche Buchhaltung beim Bauprojekt in Afrika** Ein Kraftakt für alle Beteiligten. Spenden müssen eingeworben und Fördermittel hart erkämpft werden. Die Anträge etwa beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Berlin sind oft umfangreich, die Abrechnungen bis zur letzten Quittung zeitraubend. „Am Anfang war es für die Tansanier schwer, das System mit den Belegen zu verstehen, aber schon beim zweiten Projekt war alles perfekt abgeheftet. Das klappt wirklich super“, erzählt Kerstin Ehlert, die den Besuch von Wilson Lengima nutzte, um die nächsten Finanzierungsfragen zu besprechen. Zwar macht die moderne Kommunikation etwa per WhatsApp

viele leichter, manches aber lässt sich im persönlichen Gespräch eben doch besser klären.

„Wir sind unglaublich dankbar für diese Unterstützung“, sagt Wilson Lengima. Als junger Mann hat der heute 39-jährige selbst auch von ausländischer Hilfe profitiert. US-amerikanische Sponsoren finanzierten ihm ein Lehramtsstudium in Arusha, der Hauptstadt der gleichnamigen Region im Nordosten Tansanias. Statt wie viele andere sein Glück anschließend als gut ausgebildete Fachkraft in einer fernen Stadt zu suchen, entschied er sich, in sein Heimatdorf Losimingori zurückzukehren. Ähnlich verlief der Weg seiner Ehefrau, die von einem deutschen Verein unterstützt worden war.

Beide seien sie in ihren Gemeinden die ersten gewesen, die überhaupt je studiert haben, sagt Wilson Lengima. „Unsere Ausbildung haben unterschiedliche Menschen aus verschiedenen Orten möglich gemacht. Wir haben uns gesagt, wir wollen das zurückzahlen, indem wir in unsere Dorfgemeinschaft zurückkehren und gute Bildungsmöglichkeiten zu unseren Leuten bringen. Das ist unsere Vision.“ Entsprechend trägt ihre Schule die Worte „Return Home“ im Titel: Kehrt zurück!

Und ihr Engagement trägt bereits Früchte. Die Bewerberzahlen für die Schule sind inzwischen so hoch, dass trotz aller Mühen nicht genügend Plätze zur Verfügung stehen – und die lokalen Behörden lassen nun eine Stra-

ße zum Campus bauen. Das freut auch die Vereinsmitglieder in Deutschland. „Durch den Schulbau entsteht Infrastruktur, von der die gesamte Gemeinde profitiert“, sagt Achim Ehlert, „nach der Straße kommt dann vielleicht auch mal eine Stromleitung.“

## Auf der Suche nach Paten für die Ausbildung

Gleichwohl kann die Internatsschule nicht ohne Hilfe von außen bestehen. Neben dem Bau weiterer Gebäude muss vor allem der Unterricht finanziert werden. Weil die Einrichtung vor allem benachteiligten Kindern aus armen Familien der Region Chancen auf eine bessere Zukunft eröffnen will, braucht es Sponsoren für die Schülerinnen und Schüler. Kosten: 25 Euro im Monat für ein

Internatskind. Allein 63 haben derzeit dank des Pamoja-Vereins einen Paten. Neue werden laufend gesucht.

So weit sie können, müssen aber auch die Eltern ihren Teil beitragen und zum Beispiel eine kleine Summe für Mais dazugeben, aus dem der tägliche Brei gekocht wird, eine Ziege für Fleischrationen in Zahlung geben oder auch bei der Arbeit im schuleigenen Garten helfen. Bildung sei eine Gemeinschaftsaufgabe, an der sich alle beteiligen müssen, sagt Wilson Lengima. „Wir machen das für die Zukunft unserer Kinder.“ Sein Traum: „Eines Tages gibt es einen Piloten aus Losimingori – und Ärzte und Ingenieure.“

**Kontakt zur Autorin**  
red-neubrandenburg@nordkurier.de



Für den Ausbau mit Glasfaserkabeln in Friedland und Umgebung soll im Herbst der erste Spatenstich erfolgen. FOTO: J. STRATENSCHULTE

## Schnelles Internet soll nun endlich das Friedländer Umland erreichen

Von Susanne Schulz

Für alle drei bisher durch den Landkreis ausgeschriebenen Breitband-Gebiete erhielten die Neubrandenburger Stadtwerke den Zuschlag. Wo allerdings die Telekom eigenen Ausbau verspricht, kann der Landkreis nicht tätig werden.

**FRIEDLAND.** Breitband breitet sich aus: In den Genuss schneller Internetverbindungen sollen in absehbarer Zeit rund 1800 Haushalte und Gewerbetreibende in Friedland und Umgebung kommen. So verheißt es ein Vertrag, den der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte gerade mit den Neubrandenburger Stadtwerken und deren Tochterunternehmen neu-medianet abgeschlossen hat.

Das aktuelle Projektgebiet MSE 24\_21 umfasst die

Gemeinden Bseritz, Brunn, Datzetal, Galenbeck, Teile der Stadt Friedland und alle zu Friedland gehörenden Ortsteile. Dort werden 186 Kilometer unterirdischer Rohrtrassen errichtet und rund 340 Kilometer Glasfaserkabel verlegt, kündigte nun eine Landkreis-Sprecherin an. Land und Bund fördern den Glasfaserausbau dort mit 15,7 Millionen Euro.

Auch im östlichen Umland Neubrandenburgs – von Rosow im Norden über Neu Käbelich im Osten sowie Burg Stargard bis nach Groß Nemerow – sowie im Stavenhagener Land ist neu-medianet bereits mit der Errichtung der Breitbandnetze betraut. Die Stadtwerke-Tochter hat damit alle drei bisher erteilten Zuschläge im Kreisgebiet erhalten. Insgesamt ist der Landkreis als Koordinator für 18 Projektgebiete tätig. Landrat Heiko Kärger (CDU)

zeigt sich „sehr froh, dass wir nach wie vor am Zuge sind“. Denn dass bundesweit Auftragnehmer für das schnelle Internet derzeit fast überall gesucht würden, mache es den Kommunen als Auftraggeber nicht einfach.

Für das neue Projektgebiet soll voraussichtlich im November der erste Spatenstich erfolgen – ein entscheidender Schritt, den die Nachbarn in Neverin bereits vor rund zwei Wochen erleben durften. Für Unmut sorgte dort allerdings bereits die Tatsache, dass nur ein Bruchteil der Haushalte den neuen Anschluss auch wirklich bekommt. Davon dürften auch weitere Projektgebiete betroffen sein, bestätigt die Kreisverwaltung. Das liegt an der Förderrichtlinie des Bundes, die der Privatwirtschaft in Gestalt vor allem der Telekom Vorrang einräumt, wenn diese auf Zuschüsse verzichtet: Der

Landkreis könne nur dort tätig werden, wo nicht die Telekom eigene Ausbau-Pläne ankündigt – unabhängig davon, ob und wann solche Ankündigungen denn verwirklicht werden.

Die Neubrandenburger Stadtwerke versorgen bislang in Neubrandenburg und dem Umland eigenen Angaben zufolge rund 38 000 Haushalte mit Fernsehen, Internet und Telefon. Für die Breitband-Versorgung verheißt sie dank der modernen Glasfaser-Technologie Übertragungsraten bis zu 300 Megabit pro Sekunde für Haushalte und bis zu 1 Gigabit pro Sekunde für Gewerbekunden. Im jüngsten Projektgebiet rund um Friedland sollen die Arbeiten den Planungen zufolge im ersten Halbjahr 2022 abgeschlossen werden.

**Kontakt zur Autorin**  
s.schulz@nordkurier.de